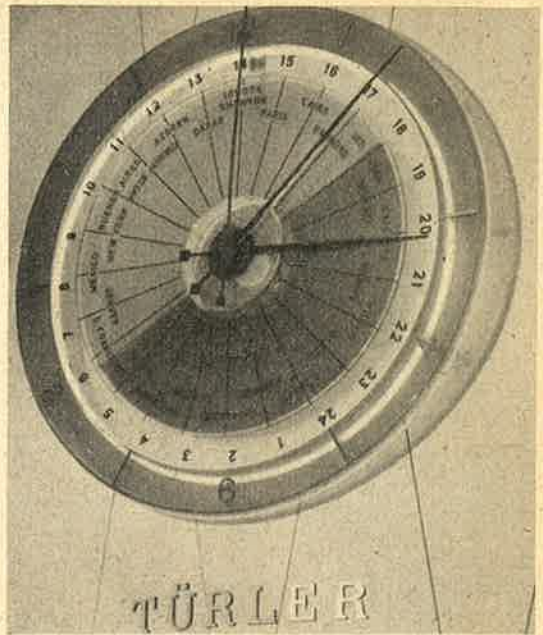


Die „Schau-Uhr“ des modernen Uhrengeschäftes

Von Lothar M. Loske



„Universal-Uhr“ als Schau-Uhr im Transit- und Warterraum des Flughafens in Zürich.

Mit dem Bestreben zahlreicher Stadt- und Gemeindeverwaltungen, ihrem Ort wieder den altgewohnten Glanz zu geben und darüber hinaus möglichst modern und repräsentativ aus dem Wiederaufbau des Landes hervorzugehen, ist es nicht verwunderlich, wenn auch der Uhrenfachmann bemüht ist, seinem Geschäft eine besonders anziehende und moderne Note zu geben.

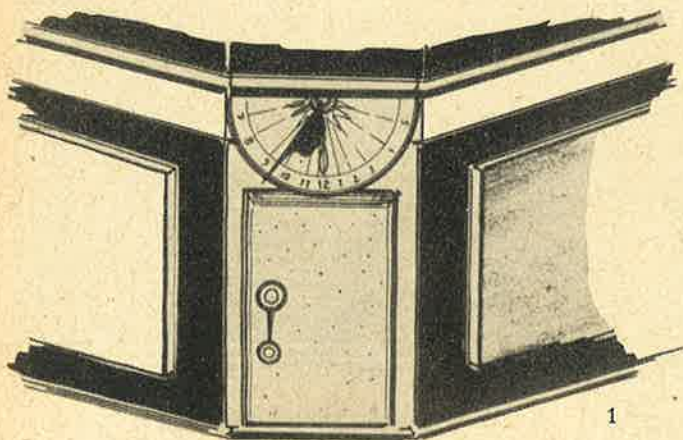
Über den Wert einer besonders schönen Geschäftsfront erübrigen sich viele Worte. Wir befinden uns in einer Zeit, in der die Aufmachung konkurriert, und zwar möglichst wertvoller Art. Die neue Richtung der Schaufensterdekoration zeugt davon. Sie wendet sich gegen alles billige Beiwerk und bevorzugt eine „Bühne“. Der Kunde will nicht nur an dem Gekauften seine

Zahlen oder Skalen, mit denen selbst der begabteste Laie nur wenig anzufangen weiß, sondern in der Eleganz von Form und Ausführung. Was gezeigt werden soll, muß keineswegs vollkommen — im Sinne von universal —, es darf aber ebensowenig primitiv sein.

Wenn auch gern unter den Ahnen die Vorbilder gesucht werden, so sollte hier — wenn die antiken „Astronomischen Kunstuhren“ und „Automaten“ als solche gelten dürfen — nicht zu sehr Anlehnung gesucht werden, am allerwenigsten aber in der Konstruktion der Mechanismen und dem dekorativen Aufbau. Vergessen wir nicht, daß zur Zeit der Kunst- und Automatenuhren die Technik noch phantasievolle Werke hervorbrachte, in denen Begegnung mit genialem Schöpferum und Spieltrieb geheimnisvoll verschwistert waren.

Daß bei günstiger Lage des Geschäftes in bezug auf die Himmelsrichtung eventuell auch eine Sonnenuhr angebracht werden könnte, um mit verhältnismäßig wenig Mitteln einen interessanten Anziehungspunkt zu bieten, zeigt Skizze 1. Das Zifferblatt sollte jedoch mit einer Zeitgleichungskurve versehen sein, und die Stundenmarkierung müßte entsprechend mit der Normalzeit übereinstimmen (= „Mittlere Sonnenzeit“ des Normalzeitmeridians).

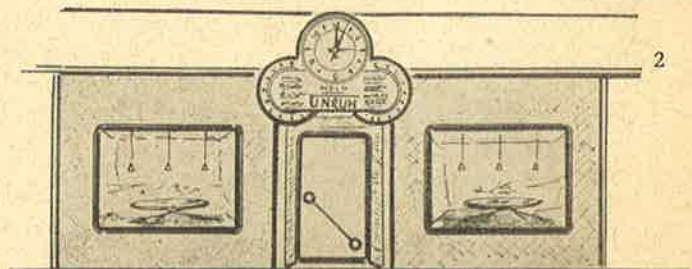
Eine weitere Anregung läßt sich aus der Skizze 2 entnehmen. Es ist dabei an eine Normaluhr mit Sekundenzeiger gedacht, in Verbindung mit einer zweiteiligen sogenannten Universalzeiten-Uhr. Diese geteilte Anordnung kann besonders apart zur Wirkung gebracht werden. Darüberhinaus gestattet das Mittelfeld zwischen dem Ost- und Westzahlenkranz die Aufnahme einer



1

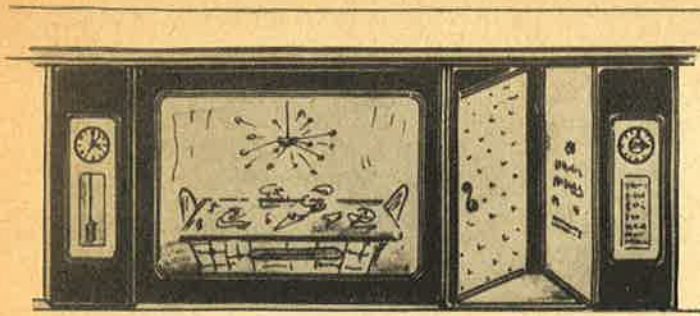
Freude haben, sondern er wünscht sich auch Freude beim Kauf in einer schönen und angenehmen Umgebung. Für das Publikum ist demnach auch die Geschäftsfront zu einem wesentlichen Werbefaktor geworden, und nach ihrem Eindruck fällt das Urteil aus. Eine besonders attraktive Schau-Uhr kann zweifellos zu diesem Gesamteindruck viel Gutes beitragen.

Die gegebenen Möglichkeiten zum Entwurf einer solchen Uhr sind keineswegs gering, obwohl ohne einige Erfahrung mit viel Vorsicht herangegangen werden sollte. Der Wert einer solchen Uhr liegt nicht in sinnverwirrenden und unzähligen Zeigern,



2

Fortsetzung Seite 60



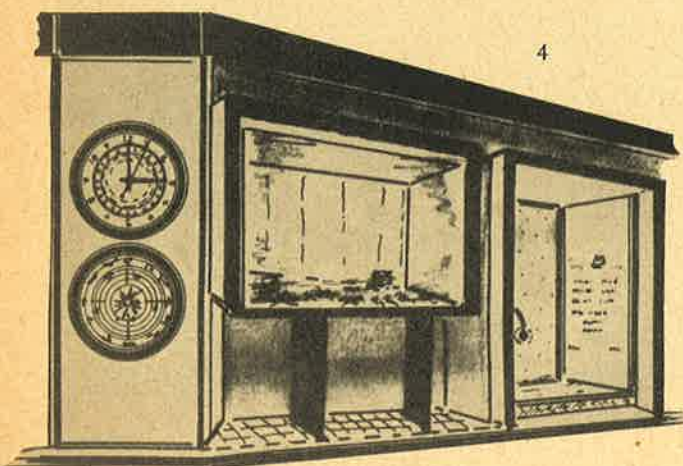
3

Vielzahl von Städtenamen und in gebührender Größe den Namenszug des Geschäftes.

Die Anordnung und der Einbau von Schau-Uhren nach den Skizzen 3 und 4 dürften als besonders wirkungsvoll angesehen werden. Nach 3 ist links der Einbau einer Sekundenpendeluhr gedacht und rechts eine Uhr mit „Weltzeit“ (G.M.T. = Greenwich-Mean-Time). Unter dem Zifferblatt dieser Uhr kann mit aufgesetzten Zahlen und Städtenamen eine Tabelle angelegt werden, nach der sich der Passant, gemäß der oben gezeigten G.M.T.-Zeit, die augenblickliche Uhrzeit der aufgeführten Städte in fernen Ländern ermitteln kann. Diese G.M.T.-Normaluhr muß jedoch besonders als solche gekennzeichnet sein, da sonst leicht Verwechslungen mit der Normalzeit am Ort entstehen können, zumal in Deutschland lediglich eine Stunde Unterschied zwischen beiden Uhren bestehen würde.

Soll jedoch etwas ganz außergewöhnliches geboten werden, so muß man schließlich doch für seine Kunden „die Sterne vom Himmel holen“ und eine Art Planetarium nach Skizze 4 oder Abbildung 5 einbauen. Ein Plan hierzu muß allerdings mit besonderer Aufmerksamkeit studiert werden. Einer viele hundert Jahre alten „Astronomischen Kunstuhr“, die eigentlich nur astrologische Züge zeigt, nimmt man diese Tendenz nicht übel, aber eine Art „Horoskopmaschine“ an einem modernen Uhrengeschäft — wo schließlich nur Erzeugnisse akuter Wissenschaft zu erwerben sind — ist nicht ganz passend. Ebensowenig erscheint es notwendig, ein Instrument zu bauen, mit dem lediglich ein Fachastronom zurecht kommen kann; die moderne Astronomie hat derartige mechanischen Gedankenstützen ohnehin nicht mehr nötig und sie längst in die Museen geschickt. Doch als Bindeglied zur Allgemeinbildung ist eine Darstellung unseres Sonnensystems noch immer gut am Platz und findet dankbare Interessenten, vorausgesetzt, daß nicht nur improvisiert und vorgetäuscht wird.

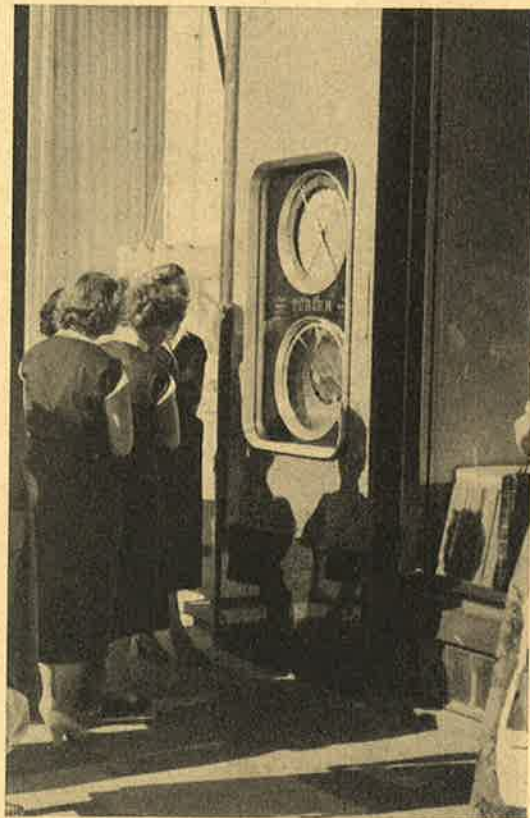
Die Uhrwerke zu einer Schau-Uhr müssen mit ganz besonderer Sorgfalt konstruiert und gefertigt werden. Wenn irgend möglich, sollte die Schau-Uhr als elektrische Nebenuhr arbeiten, damit die Ganggenauigkeit bequem von innen unter Kontrolle bleiben kann, und weil schließlich ein Nebenuhrwerk viel robuster ist



4

als ein Werk mit eigenem Echappement. Diese Schau-Uhr sollte auch — wenn nicht günstigenfalls von rückwärts — von der Zifferblattseite gut zugänglich sein. Diese Bedingung muß bleiben, auch wenn die modische Form verlangt, daß der Rahmen mit Abdeckglas elegant in das Mauerwerk übergeht und nicht wie eine frühere Schaukastentür aussehen darf. Wegen Verstauben der Zifferblätter und Eindringen von Feuchtigkeit muß der Einbau gut abgedichtet sein. Es darf aber nichts derart verbaut oder kompliziert angeordnet werden, daß später außer dem „Schöpfer“ selbst kein Mensch mehr bequem herausfinden kann, wie man an das Werk oder die eventuelle Beleuchtungsanlage gelangt. Bei Verwendung von Starkstrom und Transformatoren zur Neonbeleuchtung ist es Vorschrift, ein sogenanntes Schaltschloß einzubauen.

Ist im Geschäft bereits eine Hauptuhr in Betrieb, so ist eine diesem System zugehörige Nebenuhr zu verwenden. Sollen



Schau-Uhr, oben „Universal-Uhr“ und unten Planetarium.

einem solchen elektrisch geschalteten Zeigerwerk noch weitere Übersetzungsräder und Bewegungsmechanismen angegliedert werden, so ist die zugemutete Mehrleistung vorher genau unter Kontrolle zu stellen. Günstig ist, daß allgemein wohl nur Übertragungen in's Langsame abgenommen werden, obwohl auch diese Mehrbelastung mechanischer Arbeit nicht so weit gehen darf, daß der magnetische Anzug keine mechanische Arbeit ausführen kann. Diese Gefahr läßt sich, ohne erst physikalische und kinematische Berechnungen anzustellen, dann erfolgreich umgehen, wenn ein Nebenuhrwerk verwendet wird, das für eine bedeutend größere Zeigerlänge bestimmt ist, als es für das Zifferblatt der künftigen Schauuhr notwendig wäre. Analog zur angegebenen Zeigerlänge eines Nebenuhrwerktyps ist auch das magnetische Kraftfeld stärker. Der Kaufpreis gewiß auch, aber es bleibt auch das Risiko erspart, eventuell schon morgens 6 Uhr der Schau-Uhr von Hand die in der Nacht „verschluckten“ Impulse nachgeben zu müssen.

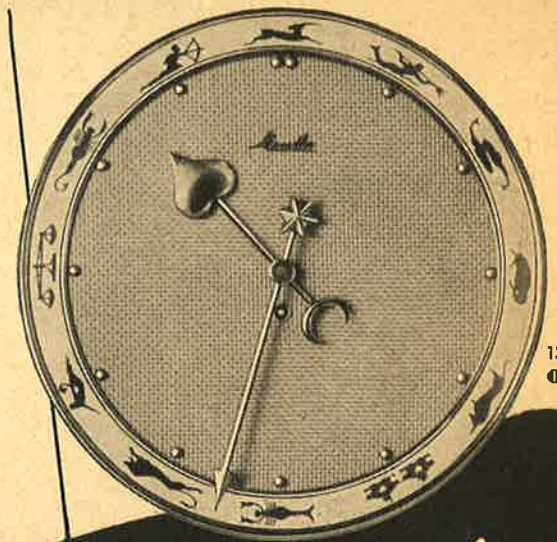
Daß der passende Entwurf und die Konstruktion mit ihren

technischen Problemen ganz besondere Sorgfalt erfordern, ist gewiß eine Ehrensache im Uhrmacherhandwerk, jedoch darf auch die artfremde Ausführung nicht zu bequem genommen werden. Es ist viel besser, nur wenig zu bieten, als etwa den ganzen Kosmos usw. mechanisiert zur Schau stellen zu wollen, wenn die Mittel nicht zur Verfügung stehen, die unbedingt notwendig sind, das Geplante so auszuführen, daß es allgemeinen Anklang finden kann. Es darf keineswegs die Ansicht bestehen, es handle sich nur um ein Reklameobjekt und deswegen sei jede Einsparung gerechtfertigt. Dieser Gedanke ist völlig zu verwerfen, denn entweder eine Schau-Uhr, die sich auf sehr lange Zeit in jeder Hinsicht sehen lassen kann, oder gar keine Uhr. Es darf keine Attrappe werden, sondern ein Repräsentant des Geschäftes, und sie soll erkennen lassen, mit welcher Sorgfalt und Qualität die Wünsche eines Kunden hier bedient werden können.

Die Zifferblätter müssen sehr sauber belegt sein; für Zeiger, Schriften und ähnliche Figuren sollten keineswegs Silber-, Bronze- oder Goldfarben verwendet werden. In der Verwendung fachfremder Materialien, wie z. B. Plexiglas, Dextrolid, Astralon, Leuchtfarben, Anticorodal und ähnliche in den modernen Geschmack getretene Werkstoffe ist besondere Vorsicht zu wahren. Bei unzureichender Kenntnis und nicht genügend sorgfältiger Erprobung kann es sehr leicht zu ärgerlichen und kostspieligen Überraschungen kommen. Es sollte im Zusammenhang mit diesen Materialien die These: „der Uhrmacher kann alles“, nicht zu weit geführt werden. Lieber etwas weniger Stolz und Eigensinn, alles selbst machen zu wollen, dafür aber in jeder Hinsicht und Einzelheit gebührende Qualität.

Im Geschäft selbst muß stets mindestens eine Person anwesend sein, die über die Zusammenhänge und Besonderheiten an der Schau-Uhr genaue Auskunft geben kann. Es ist keineswegs anmaßend von einem Passanten, wenn er nach der Betrachtung und angeregt durch ein Planetarium das Geschäft betritt und diese oder jene Aukunft wünscht ohne auch nur mit einem Gedanken daran, etwas kaufen zu wollen. Dieser „Kunde“ sollte ebenso bereitwillig bedient werden, und zwar mit kostenloser Auskunft, wie jeder andere Käufer auch. Rein physiologisch ist vor auszusehen, daß gerade diese Kunden sehr schwierig sind und nicht immer nur Wissensdurst oder Anerkennung zu ihrem Eintreten Veranlassung gibt, sondern ein Bedürfnis, sagen zu müssen: warum haben sie es an der Uhr so und nicht anders gemacht, und warum fehlt dies oder jenes daran. Wie die Erfahrung gezeigt hat, muß selbst damit gerechnet werden, daß nach dem Motto: „Wer nicht weiß — urteilt!“, mündlich oder gar schriftlich die Mitteilung eingeht, daß völlig falsch sei, was Uhr und Planetarium anzeigen. Diese Bemerkungen sind jedoch kein Grund zur Verärgerung, vorausgesetzt, daß Uhr und Planetarium auf wahrhaft einwandfreier Grundlage basieren. Gelingt es, eine solche geteilte Meinung höflichst auf die Seite der Firma zu bringen, so dürfte über diese Person eine unschätzbare wertvolle Reklame geschaffen sein. Menschen, die leichtfertig und in einer Art Geltungsbedürfnis schnell öffentlich Kritik üben, werden neues Wissen kaum für sich behalten.

Es ist sehr ratsam, bereits während der Planung das Für und Wider einer bestimmten Schau-Uhr genau zu studieren, und die Grundlagen so zu wählen, daß keine einseitige Anregung entsteht und daß eine aufschlußreiche Erklärung einigermaßen leicht möglich ist. Sehr zu empfehlen ist ein Prospekt mit eingehender Erläuterung der Uhr und einigen im Zusammenhang stehenden Wissensgebieten. Es erleichtert, sich mit Höflichkeit zeitraubender Vorträge im Geschäft entbinden zu können, und im übrigen werden derartige Prospekte mit geschickt abgefaßten Texten allgemeinbildender Natur gern sorgfältig aufbewahrt und sogar von Jugendlichen, den Kunden von morgen, mit zur Schule genommen.

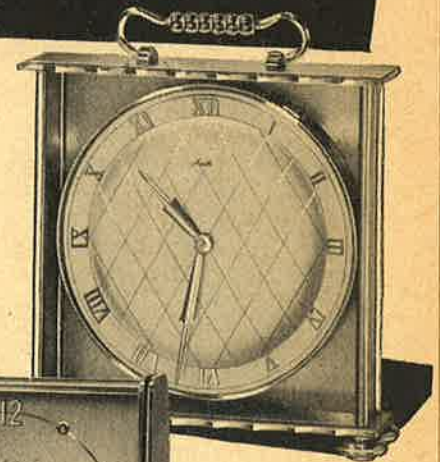


130/101
OD-

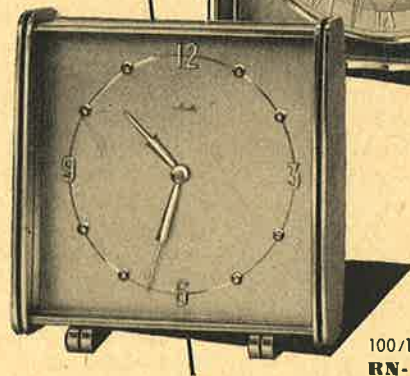
Mantel

ZEIGT
FORMSCHÖNE UHREN
AUS SEINER

SONDERKLASSE



100/153
BSS-



100/152
RN-

Wir laden Sie ein
zur 6. Fachmesse Uhren und Schmuck, Frankfurt
in Halle I, Stand 25